



EVANGELISCHE
AKADEMIE
SACHSEN-ANHALT

MIT- EINANDER LERNEN

Sozialraumanalyse
der Evangelischen Akademie
Sachsen-Anhalt

Dr. Torsten Reinsch
Im Verbundprojekt „Zukunft inklusive“ der
Evangelischen Akademien Deutschland (EAD)

Herausgeber:

Ev. Akademie Sachsen-Anhalt e. V.
Direktor Christoph Maier
Schloßplatz 1d
06886 Lutherstadt Wittenberg
www.ev-akademie-wittenberg.de



ZIELE DER STUDIE

Die Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt hat eine Studie in Auftrag gegeben, um mit ihren Angeboten und Projekten auf die Lebenswirklichkeit und Bedürfnisse potentieller Zielgruppen zu reagieren.

Grundlage der Studie ist ein spezifisches Politik- und Bildungsverständnis:

Das Politikverständnis adressiert die Auseinandersetzung mit Strukturen, Prozessen und Inhalten, die die Angelegenheiten eines Gemeinwesens betreffen. Vor diesem Hintergrund zielt Bildungsarbeit darauf, Möglichkeiten zu entwickeln, in denen die Menschen miteinander lernen können bzw. die Gelegenheit bekommen, sich mit ihren jeweiligen Interessen und Bedürfnissen am gesellschaftlichen Handeln zu beteiligen. Bildungsarbeit verstehen wir daher auch als einen lebendigen Aushandlungsprozess über bestehende Probleme und Themen vor Ort, die wesentlich durch die Betroffenen selbst, als Experten ihrer Lebenswelt, bestimmt werden.

Notwendig sind Zielgruppenbezüge. Durch die Ausrichtung der Untersuchung an Initiativen, die sich mit ihren Problemen beschäftigen, soll sichergestellt werden, dass die hierdurch erfassten Problemlagen tatsächlich relevant sind und es ein Umfeld von Interessierten gibt. Zum einen sind dies die involvierten Personen im „Raum“ (verstanden als kommunikativ erzeugter Deutungs-, Beziehungs- und Konfliktraum), der durch das Problem entsteht, und auf das die Initiativen antworten; zum anderen sind es die Beteiligten der Initiativen und ihre Adressat*innen.

Der dem Bildungsanliegen hinterlegte Befähigungsgrundsatz zielt also auf Themenstellungen, die von den Menschen vor Ort als besonders relevant erkannt werden und versucht, die Bildungsformate regionalbezogen herunter zu brechen.

In diesem Sinne ist diese Studie ein Ansatz, entsprechende Themen, Formate und Zielgruppen und Kooperationspartner näher zu fassen.

METHODEN

- 1 Literaturstudie zur Regionenbeschreibung und Erfassung von Problemen und Akteur*innen.
- 2 Qualitative Interviews mit Schlüsselakteuren in der Region aus den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Naturschutz, Vereine, Politik, Jugend, Soziales zur Annäherung an die Probleme und Handlungsfelder: Was sind die zentralen Herausforderungen vor Ort? Welche Lösungsstrategien und Potentiale werden gesehen? Was kann und sollte man tun? Best-Practice: Welche Projektbeispiele und Initiativen gibt es schon mit Blick auf die genannten Herausforderungen? Wo liegen Anknüpfungspunkte und Kooperationsbereiche für Bildungsaktivitäten?

Zur Auswertung wurden die Interviewergebnisse in die wissenschaftliche Literaturstudie eingeordnet und mit einer im Projekt durchgeführten Onlineumfrage zum Thema „Vertrauen“ abgeglichen.

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

a Herausforderungen und Themen in der Region

Als Hauptproblem macht die Analyse eine „gespaltene Modernisierung“ aus. Sie charakterisiert eine Region mit großen Widersprüchen:

- 30 Jahre nach der Wiedervereinigung ist die Transformation in vielen Bereichen erfolgreich abgeschlossen: Verwerfungen der Deindustrialisierung und Massenarbeitslosigkeit sind weitgehend überwunden. Ökologische Notstandsgebiete wurden saniert, Hotspots der Artenvielfalt sind entstanden.
- Dennoch bestehen große Herausforderungen in kultureller, industrieller, wirtschaftlicher, sozialer, politischer und umweltbezogener Hinsicht:

Trotz positiver wirtschaftlicher Entwicklung kommt es zu soziokulturellen Verwerfungen: Mangelnder sozialer Zusammenhalt, Vertrauensdefizite (personal wie in Institutionen), fehlende Freiräume der Mit- und Selbstgestaltung, besonders auch für junge Menschen, negative demographische Entwicklung, soziokultureller Attraktivitätsverlust des ländlichen Raums, Kommunikationsblasen und dogmatische Weltbilder (z. B. Verschwörungsideologien) sowie eine Wirtschaftsstruktur, die sozial NICHT in der Region verankert ist. Somit fehlen die Leistungsträger im sozialen und kulturellen Bereich und es entstehen Engagement-Defizite.

b Ansätze für Bildungsarbeit mit Focus auf diese Problemlagen

Die gesuchten Bildungsformate haben folgende Eigenschaften:

Es sind Formate des Zuhörens, des „offenen Ohres“, des Anknüpfens an vorhandenen Ideen und Projekte der Region. Sie unterstützen die Suche nach Antworten zu Problemlagen gemeinsam mit den Betroffenen. Sie fördern Vertrauen bzw.

überlegen, wie man das machen kann. Sie prüfen, wie sozio-kulturelle Leistungsträger in die Region kommen bzw. in ihr wirksam werden und unterstützen hierfür förderliche Bedingungen.

Bildungsformate sind dabei Teil gesellschaftlicher Kommunikation und Module der Erkundung und gemeinsamen Lernens und der Verständigung.

Idealer Weise schaffen, unterstützen oder vermitteln diese Bildungsformate Räume der Selbstwirksamkeitserfahrung.

Ein solcher Bildungsansatz geht (auch) zu den Menschen hin und nimmt an ihrem Leben teil. Er unterstützt daher die Idee „aufsuchender Bildungsangebote“.

Bildungsaktivitäten schließen an die Lebenswelt der Menschen an, nicht zuletzt, um mehr Menschen zur Teilnahme zu bewegen.

Dabei müssen diese Bildungsangebote nicht notwendig als „Bildung“ bezeichnet werden. So enthält gemeinschaftliches Miteinander immer auch Aspekte des „voneinander Lernens“, ohne dass man von „Bildung“ sprechen muss. Aber auch ein solches gemeinschaftliches Miteinander kann ein wichtiges Format etwa bei der Förderung gesellschaftlicher Kommunikation sein. Bildungsformate selbst sind dann auch Teil einer fortgesetzten Sozialraumanalyse.

Bildungsaktivitäten sollten bestehende Problemlagen weiter erkunden und spezifisch adressieren. Es sind die lebensweltlich bedeutsamen Themen vieler unterschiedlicher Menschen und Gruppen im Sozialraum. Folgende, unterschiedlich kombinierbare Strategien erscheinen geeignet:

Räume der Selbstwirksamkeitserfahrung schaffen

Bildungsarbeit kann einen Beitrag leisten, Freiräume gemeinschaftlicher Gestaltung zu schaffen und zu entwickeln. Damit würden Selbstwirksamkeitserfahrungen möglich, die sich positiv auf den sozialen Zusammenhalt und das wechselseitige Vertrauen in der Region auswirken. Erst auf dieser Grundlage können konkrete Themen und Probleme gemeinsam identifiziert und bearbeitet werden.



(Fotos: T. Reinsch)
Gemeinschaftsgarten am
Wasserturm Bad Düben

naturpark-duebener-heide.de/gardening/



Kunst und Kultur als wichtige Zugänge

Kunst und Kultur bieten besondere Potenziale, solche Freiräume der Selbstwirksamkeitserfahrung einzurichten und damit Kommunikation und Beteiligung zu fördern. Ideologische Verhärtungen erscheinen möglicherweise in einem neuen Licht und können kreativ bearbeitet werden, Sprachbarrieren und kognitive Unterschiede spielen eine geringere Rolle.

(Fotos: T. Reinsch)

Kulturbahnhof Bad Dübener Heide 2020-2021:
Improvisationstheater, Ost-Rock-Konzert,
Bahnhofsbrunch auf der Sonnterrasse
mit Bildungsprogramm

[www.bahnhofsgenossenschaft-
duebenerheide.de/
Kulturbahnhof.htm](http://www.bahnhofsgenossenschaft-duebenerheide.de/Kulturbahnhof.htm)



Aufsuchende Bildungsarbeit

Solche Bildungsangebote suchen Menschen in ihren Lebenswelten auf und beziehen die verschiedenen Perspektiven vor Ort wertschätzend mit ein. Mit einer zuhörenden Haltung werden Zusammenhänge und Problemstellungen gemeinsam erkundet, zum Beispiel bei Exkursionen mit partizipativen Elementen. Ziel ist es, Vertrauen zu schaffen und Kommunikation zu fördern.

(Grafik: Christine Gebreyes),
grafische Tagungsdokumentation
„Gelingende Kommunikation
im Naturschutz“

[ev-akademie-wittenberg.de/
aktivitaeten/hingehen-sehen-
 hoeren-reden](http://ev-akademie-wittenberg.de/aktivitaeten/hingehen-sehen- hoeren-reden)



(Foto: T. Reinsch)
Themenwanderung mit der
Iranischen Gemeinde:
Wald und Klimawandel in
der Dübener Heide

umweltbildung.de/8498.html

An Engagement und Netzwerke andocken

Regional bedeutsame Akteure und Netzwerke bieten vielschichtige Anknüpfungspunkte für Bildungsangebote in ländlichen Räumen. Wenn beispielsweise Wirtschaftsvertreter*innen, kirchliche Akteure und/oder freiwillig Engagierte, zum Beispiel in freiwilligen Feuerwehren oder Sportvereinen in die Angebotsentwicklung einbezogen werden, können Zugangshemmnisse aufgebrochen werden. Vertrauensfördernde, wertschätzende Bildungsräume ermöglichen dabei neue Perspektiven und Verbindungen.

FAZIT

Die gespaltene Modernisierung, Vertrauensdefizite, fehlende Freiräume der Mit- und Selbstgestaltung, sozial nicht verankerte kreative Beschäftigte, negative demographische Entwicklung, soziokultureller Attraktivitätsverlust des ländlichen Raums und zunehmend sich ausbildende Kommunikationsblasen dogmatischer Weltbilder sind neben einzelnen Umweltthemen die zentralen Herausforderungen der Region.

Die hier adressierte, alltagsweltliche und kleinräumige Handlungsebene bietet folgenden theoriegeleiteten Lösungsansatz: Er zielt auf die Förderung individuellen Vertrauens als Möglichkeit, um Bedingungen für Problemlösungen zu verbessern und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern. Es wird folgende Orientierung vorgeschlagen:

1. Freiräume und Räume der Kreativität zur Gestaltung nutzen und unterstützen,
2. dadurch Selbstwirksamkeitserfahrung ermöglichen,
3. dadurch Selbst-Vertrauen und dadurch Vertrauen fördern.
4. Vertrauen fördert sozialen Zusammenhalt und bessere Problemlösungen.

Ein zentraler Zugang in dieser Hinsicht sind insbesondere Formate im Bereich von Kunst und Kultur. Diese soll in dem hier vorgeschlagenen Ansatz auch für die Bildungsarbeit genutzt werden.

Dazu eignen sich folgende drei strategische, unterschiedlich kombinierbare Aspekte:

1. Räume der Selbstwirksamkeitserfahrung nutzen/schaffen,
2. dazu auch Möglichkeiten von Kunst und Kultur nutzen,
3. aufsuchende Bildungsangebote entwerfen.

Die Sozialraumanalyse schaffte in dieser Untersuchung die Grundlage für Themen, Zielgruppen und Formate und ist in der hier vorgeschlagenen Ausrichtung der Bildungsangebote zugleich die Fortsetzung der Sozialraumanalyse.

Zum Autor

Dr. phil. Torsten Reinsch, Umwelt-Soziologe und Philosoph, wurde 1966 in West-Berlin geboren. Er studierte Soziologie und Philosophie an der Freien Universität Berlin und Umweltwissenschaften/ Umweltschutz an der Humboldt-Universität Berlin. Er promovierte 2009 an der FU zu Natur- und Landnutzungskonflikten im Nationalpark Unteres Odertal, zur Umweltethik und Wissenschaftstheorie der Biologie. Sein thematischer Schwerpunkt ist die Umweltsoziologie und die Einordnung von „Natur“ als Kulturkonzept. Seine zentrale Themenfelder sind: Entwicklung von Kommunikations- und Integrationsformaten/-Projekten, Mitmachformate, Interkulturalität, Bildung für Nachhaltige Entwicklung und die Verbindung von Natur-, Kultur- und Sozialthemen als Beitrag zur Regionalentwicklung und Gemeinwesenarbeit.

